

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Druckerei-Verlag Langgasse 21, Wiesbaden

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Preis: 15 Pf. für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage.

Anzeigen-Preis für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage.

Anzeigen-Preis für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage. Der Preis für die Beilage ist nur für die Zeitungs- und 10 Pf. für die Beilage.

Mittwoch, 31. Mai 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 254. • 64. Jahrgang.

Die Lage im Westen. Die neuen Erfolge an der Maas.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Die Eroberung des Dorfes Cumieres brachte am letzten Dienstag den ersten großen Erfolg infolge seiner flankierenden Stellung zu den Südhängen des „Toten Mannes“. In dem Winkel zwischen diesem Südhängen und der Maas stürmten deutsche Truppen nun die feindlichen Stellungen in einer Ausdehnung von annähernd zwei Kilometern. Das Resultat war ein vorzügliches. An unversehrten Gefangenen führte der Feind 35 Offiziere und 1313 Mann ein. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf selbst wurden erfolgreich abgewiesen. Ahermal machte der Angreifer durch diesen Waffenerfolg einen beträchtlichen Schritt vorwärts. Durch den neuen Erwerb wurde die Flankstellung bei Cumieres in Richtung auf die Höhen nördlich von Esnes beträchtlich verbreitert. Das Dorf Chantancourt kam dadurch in leicht erreichbare Nähe unserer schweren Artillerie. Die geradlinige deutsche Gefechtslinie neigt sich jetzt stark nach Süden und ermöglicht ein Vorgehen gegen die feindliche Ausfallslinie Esnes-Chantancourt. Je mehr deutsche Truppen, angelehnt an die Gefechtslinien rechts des Flusses, in diese Winkellage hineingeschoben werden, um so nachhaltiger wird unter Druck gegen jene Operationsbasis erfolgen können. Ebenso wertvoll ist die Einbuße des Feindes in moralischer Hinsicht, denn immer wieder muß er erfahren, daß dem deutschen Willen zum Siege kein gleichwertiger Faktor entgegengestellt werden kann. Der Verlust einer Gefechtsstärke von mehr als einem Bataillon vorderster Linie, wozu noch mindestens die doppelte Einbuße an Toten und Verwundeten hinzutritt, ist ein empfindlicher Aderlaß für die französischen Streitkräfte. Insbesondere ist die deutsche Heeresleitung durch den letzten Dienstauftrag wohl in der Lage, alle seitlichen Verschiebungen auf jener Operationsbasis Esnes-Chantancourt auf das Unangenehmste zu stören. Für die Gefechtsmoral der Unfrigen wird es von starkem Einfluß sein, wenn die Sturmtruppen nach mehrtägiger Pause jedesmal das gewünschte Resultat greifbar sehen können. Der französische Bericht gibt den deutschen Gewinn nordwestlich von Cumieres in einer Ausdehnung von 300 Metern an, das wäre etwa $\frac{1}{2}$ des tatsächlichen. Auf der anderen Maasseite wurden die Erfolge der vorhergehenden Woche im Walde von Thiamont durch örtlich begrenzte Angriffe abermals verbessert. In diesem Kampfraume schwoll das beiderseitige Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit an. Für die französische Führung wird es zusehends schwieriger, das konzentrisch von allen Seiten auf ihre Stellungen gerichtete deutsche Feuer in entsprechender Weise zu beantworten. Die beiderseitigen Artillerien führen aber immer noch ihre eiserne Sprache, so daß größere Infanterieangriffe erst dann erfolgen werden, wenn der feindliche Feuerdruck an Stärke nachgelassen hat.

Ein bescheidener englischer 5-Monats-Bericht.

W. T. B. London, 30. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Haig sagt in einer Depesche, in der er die Operationen schildert, seit er am 19. Dezember 1915 das Oberkommando über die britischen Streitkräfte übernommen hat: Eine größere Offensive des Feindes während dieser Periode war gegen unsere französischen Verbündeten bei Verdun gerichtet. Während dieses ganzen Kampfes waren meine Truppen bereit, mitzuwirken, wenn sie gebraucht würden. Aber die einzige Unterstützung, die von unseren Verbündeten verlangt wurde, war mittelbarer Natur, nämlich die Ablösung der französischen Truppen auf einem Teil unserer Verteidigungsfront. Die Durchführung der Ablösung auf einer ausgedehnten Front und überall in unmittelbarer Nähe des Feindes war ein etwas heisses Unternehmen, wurde aber mit vollkommenem Erfolge durchgeführt. An der britischen Front kam es während der letzten fünf Monate zu keinem größeren Kampfe. Die britischen Streitkräfte sind durch die Ankunft neuer Formationen im Hause und durch die Verlegung anderer Truppen, die im nahen Osten abgelöst wurden, beträchtlich vermehrt worden. Diese Vermehrung ermöglichte die Ablösung der französischen Armee während der Schlacht vor Verdun. Unter den neuangeworbenen Truppen befindet sich ein australisches Korps, mit ihm Kanadier sowie ein Teil Südafrikaner. Seit dem letzten Berichte haben die Indes dieses Land zum Dienste im Orient verlassen.

Ein holländisches Urteil über Haigs mageren Bericht.

W. T. B. Amsterdam, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Nieuwe van den Dag“ bemerkt zu dem Bericht des Generals Haig, in dem als einzige Tat der englischen Armee an der Westfront zwischen dem 19. Dezember 1915 und heute gemeldet wird, daß die Engländer es den Franzosen ermöglicht hätten, Truppen von diesem Teile der Front zurück-

zuziehen und dem Druck der Deutschen bei Verdun Widerstand zu leisten. Dieses Resultat erscheint uns als einziges Resultat und die Tätigkeit der Millionen-Armee in mehr als 5 Monaten recht armfelig. Wenn wir englische Bürger wären und mit Verträgen, aber auch ungeduldiger Spannung, einem entscheidenden Siege der Entente-Armee entgegenkämen, so würde uns der Bericht Haigs ärgern, denn damit wird mit vieler Genugtuung registriert, daß es den Engländern mit großer Mühe gelungen ist, den Bundesgenossen bei der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes zu helfen. Das ist eigentlich nicht, worauf sie hinaus wollen. Die Engländer und Franzosen führen an der Westfront keinen Defensivkrieg mehr, sondern wollen dem Feinde das eroberte Gebiet wieder entreißen. Daß die Hunderttausende, die nach Frankreich geschickt worden sind, nicht mehr erreichen können, als den Franzosen zu ermöglichen, Truppen, die zwischen Souchez und Bapaume standen, nach Verdun zu schieben, würde uns, wenn wir englische Bürger wären, müßlos stimmen oder erzürnen. Wir glauben auch, daß die Oppositionspresse diese Stimmung ausdrücken wird. Natürlich wird wieder gesagt werden, daß es nicht in der Macht der Entente gelegen habe, in dem Zeitabschnitt über den Haig berichtet, eine große Offensive anzufangen, sondern, daß damit gewartet werden müsse, bis Derbys andere Heerführer in genügender Zahl an der Front erschienen seien. Wenn aber die neuangeworbenen Heerführer indirekt dazu dienen müßten, die Lücken in der französischen Armee infolge der Kämpfe bei Verdun auszufüllen, so wären sie nicht mehr für die große Offensive verwendbar, die schon seit Wochen im Gange sein müßte, wenn sie nach in diesem Sommer zu einem entscheidenden Erfolge führen sollte. Dies alles bestärkt unsere Ansicht, daß die Deutschen bei Verdun dadurch, daß sie die französischen Truppen an sich zogen, tatsächlich ihr Ziel erreicht haben, nämlich die große Offensive zu erschweren oder unmöglich zu machen.

Die französischen Minister aus Rußland zurück.

W. T. B. Paris, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Viviani und Thomas sind aus Rußland wieder eingetroffen.

Die Pariser Aushungerungsverhandlungen.

W. T. B. Paris, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lord Robert Cecil ist am 30. Mai hier angekommen, um mit Briand und dem Minister ohne Portefeuille Deslys Cochon Fragen wegen der Konterbande und Einschränkung der wirtschaftlichen Hilfsquellen des Feindes zu erörtern.

Die französische Zuckerkrisis.

W. T. B. Paris, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ schreibt über die Zuckerkrisis, daß die Festsetzung von Höchstpreisen bisher keine Zunahme des Zuckervorrates auf dem Markte bewirkt habe. Viele Kleinhandlärer seien ganz ohne Zucker. Auch Bordeaux fordere dringend Zuckereinfuhr. Indessen habe das Handelsministerium darauf immer nur die Antwort, daß Zucker für jedermann massenhaft da sei.

Klagen über mangelnde Ernährung der französischen Soldaten.

Br. Genf, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Zahlreiche aus der Front einlaufende Klagen über die mangelnde Ernährung der Soldaten veranlassen den französischen Ministerrat zu eingehender Beratung. Es wurden Maßnahmen getroffen, durch die die Beschaffung des Fleisches und der Gemüse verbessert werden soll. Außerdem wird die Weinration erhöht.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Bulgaren vor Kavalla!

Br. Genf, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Französische Blätter melden aus Saloniki, eine bei Xanthi liegende bulgarische Division habe sich in Marsch gesetzt, um sich der griechischen Sperranlagen bei Kastar zu bemächtigen und Kavalla zu besetzen.

Br. Rotterdam, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Aus London wird gemeldet: Reuters Mitarbeiter in Mazedonien berichtet: Man sieht voraus, daß die Absicht der Bulgaren sei, Kavalla zu besetzen; doch noch wahrscheinlicher sei es, daß Bulgarien aus Furcht vor der zunehmenden Kraft der Entente seine Verteidigungslinien vervollständigen wollte.

Griechenlands Einverständnis mit der bulgarischen Besetzung Rupels.

Br. Genf, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der griechische Ministerrat erklärte sich, wie französischen Zeitungen aus Athen gemeldet wird, mit der Anwesenheit der bulgarischen Armee auf griechischem Gebiet und der Besetzung des Forts Rupe einverstanden. Zwischen bulgarischen und deutschen Offizieren einerseits und griechischen Offizieren andererseits ist ein Abkommen unterzeichnet worden, in welchem die spätere Rückgabe des Forts und aller Schadenersatz zugesichert wird. Dagegen berichtet die „Tagl. Rundschau“ aus Wien nach einer Meldung der „Karadni Prava“ aus Sofia folgendes: Die griechische Heeresleitung verständigte die Teilkommandanten der Truppen, daß sie persönlich

verantwortlich seien, daß sich die griechischen Truppen von den am 10. Mai besetzt gehaltenen Punkten nicht weiter zurückziehen.

Die Überführung der serbischen Truppen nach Saloniki beendet.

W. T. B. Paris, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Havas meldet: Der Marineminister Lacaze hat dem Ministerrat mitgeteilt, daß die Überführung der serbischen Truppen von Korfu nach Saloniki beendet sei. Er verlas einen Brief des serbischen Kronprinzen, der die französische Marine dazu beglückwünscht.

Französisch-englische Offensiv-Maßnahmen in Saloniki?

Br. Amsterdam, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Londoner Gewährungsmann des Berichterstatters der „Post. Ztg.“ meldet, daß General Sarrail in Saloniki Maßnahmen trifft, die auf die Eröffnung der Operationen schließen lassen. Alle Urlaubsbewilligungen für Offiziere sind zurückgezogen, die auf den Transportschiffen im Hafen liegenden Lazarettanrichtungen wurden an Land gebracht und weiter befördert. Indische Truppen der Saloniki-Armee sind nach Ägypten gebracht und durch französische Truppen in Saloniki ersetzt worden.

Griechisch-französische Zusammenstöße bei einer englisch-französischen Demonstration Prozession in Saloniki.

Br. Amsterdam, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) In Saloniki wurde am Sonntag, wie die „Times“ berichtet, eine große Straßendemonstration, die unter Führung englischer und französischer Abteilungen den Schmerz Griechenlands über die letzten bulgarischen Sicherungsmaßnahmen gegenüber Sarrails Stellung dazumal sollte, peinlich gestört. Als die Prozession, in der englisch-französische und serbische Fahnen getragen wurden, die Hauptstraße passierte, veranstalteten griechische Soldaten trotz der Abperrung durch französische Gendarmerie eine Gegendemonstration und überschrien den Lärm der Prozession mit Hochrufen auf König Konstantin und Deutschland. Damit erreichte die Prozession ihr Ende, und es kam zu Zusammenstößen zwischen französischer Gendarmerie und griechischen Soldaten.

Entlassung griechischer Reservisten?

Br. Genf, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Eine Meldung des „Yponer „Republicain“ aus Athen besagt, daß die griechische Regierung beschloffen habe, die Reservisten der Jahressklassen 1893 bis 1900 zu entlassen.

Vom möglichen Frieden.

Wenn man sich in die Seelenverfassung unserer Feinde versetzt, so kann man sagen: Beides ist wahr, sowohl die Neigung zum Frieden wie die Begierde, den Krieg zu unserer Vernichtung fortzusetzen. Aber weil das Zweite erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, darum wird das Erste mindestens erwogen, stets jedoch von dem Gesichtspunkte aus, daß der Viererband von uns und unseren Verbündeten als unbewältigbare Überlegenheit anerkannt werden müsse, daß also die Feinde den alleinigen Gewinn vom Frieden haben müßten. Sie würden sich ja mit weniger begnügen als mit dem, was sie bei der erlebten Zerrüttung unserer Macht erreichen könnten, indessen sollen wir doch ungeheure Opfer bringen. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß auf dieser Grundlage der Friede nicht zustandekommen kann, wie denn wir unsererseits die Sache ganz ebenso wie die Feinde meinen, nur eben von der anderen Seite her, und zwar vom Boden unserer unbezweifelbaren und nicht mehr zu erschütternden Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen. Wie sich die Unterhaltungen über die Friedensmöglichkeit weiter entwickeln werden, darüber hat man, was schon mehrfach gesagt worden ist und wiederholt werden muß, gegenwärtig kein zutreffendes Urteil. Diese Unterhaltungen können noch lange fortdauern, um dann im Sande zu verlaufen, sie können freilich auch einen Übergang zu Verwirklichungen bedeuten. In jedem Falle jedoch wird die Entscheidung immer nur fallen, nachdem eine der beiden Mächtegruppen ihre Niederlage als besiegelt anerkennen haben wird, und das wird ganz bestimmt nicht die unfreie, sondern die gegnerische sein. Wie steht es denn mit dem Kriege? Wir wollen nicht nochmals aufzählen, wie ähbel die Lage der Feinde in Ost und West wie auf den südlichen Kriegsschauplätzen ist, wir wollen vielmehr anerkennen, daß unsere und unserer Verbündeten Erfolge noch nicht hingereicht haben, um den Feinden die Möglichkeit zur Fortsetzung des Kampfes aus der Hand zu schlagen. Vom russischen Standpunkt aus betrachtet, könnte es so, wie es jetzt liegt, vielleicht noch lange weitergehen. Rußland hat seine Grenzgebiete

verloren, aber das ist nicht russischer Boden, und wenn das Zarenreich namentlich den Polen Autonomie gewähren will, so könnte es sich den Verlust vielleicht sogar politisch als Gewinn anrechnen, indem es in den Polen einen Stützpunkt gegen die Mittelmächte erhalten zu können glaubt. Den Krieg gegen die Türkei mögen Rußland und England aus der Vorstellung heraus weiterführen, daß sich die Machtmittel des Portenreichs militärisch, wirtschaftlich und finanziell wohl doch einmal erschöpfen müßten. Die Niederlagen Italiens werden unsere Feinde kalt lassen. Um Italiens willen werden sie ihre Entschlüsse auch wirklich nicht zu ändern brauchen, das Schicksal dieses Verräterstaates wird immer nur gleichsam einen Außenbezirk im Bereiche des Weltkrieges darstellen. So sagen wir, alles in allem genommen: Die letzte Entscheidung hängt vom Ausgange der ungeheuren Schlacht von Verdun ab, diese Entscheidung ist aber bereits im Begriffe, furchtbare Wirklichkeit zu werden. Wenn nun in London trotz der unzweifelhaften Zähigkeit des britischen Geistes und trotz der noch vorhandenen starken Machtmittel der Gedanke an Frieden neuerdings in allerdings seltenen, jedoch in hinlänglich erkennbaren Formen mehr und mehr Ausdruck findet, so geschieht es in der zitternden Erwartung, daß die im Hinschwinden begriffene Kraft Frankreichs wohl in absehbarer Zeit völlig erschöpft sein wird. Man kann es nicht bestimmt genug betonen, daß gerade die Länge der Zerreißungschlacht bei Verdun schon die Vollziehung eines unabwendbaren Schicksals und nicht bloß seine Vorberingung bedeutet. Es ist so, wie es jüngst einmal bezeichnet worden ist, nämlich, daß die Frage, ob Verdun fallen wird, schießend gestellt erscheint: sie sollte lauten: Werden die Franzosen bei Verdun geschlagen? Und die Antwort heißt: Seit vierzehn Wochen! In der Tat, so allein ist es. In diesem fürchterlichen Ringen verblutet sich die französische Volkskraft, und wenn sie versiegt sein wird, was als ein unabwendbares Nis hinter dem Ablauf dieses Verhängnisses droht, was nützen alsdann den Engländern ihre allerdings noch nicht zertrümmerten Machtmittel? Wie könnten sie sich dann noch auf französischem Boden behaupten? Dieser ganze Krieg war ja nur möglich, weil England über den starken Arm Frankreichs verfügen konnte. Ist dieser Arm gelähmt, dann ist es wohl auch Großbritannien, dann fällt das Gebäude des Vierverbandes in sich zusammen. Es ist bezeichnend, daß wohl in London vom Frieden gesprochen wird (auch indem beteuert wird, daß weiter gekämpft werden soll, wird vernehmbar vom Frieden gesprochen), daß aber Frankreich mit zusammengeklammerten Zähnen und einer förmlich ekstatischen Leidenschaft weiterkämpft und jeden Gedanken an den Frieden verwirft. Dies kann auch gar nicht anders sein, solange die Franzosen nicht ohnmächtig hingestreckt sind. Sie wissen, daß sie es einmal sein werden, aber bis dahin werden sie in ihrer Verzweiflung zu den äußersten Anstrengungen steigen. In London sieht man es kommen, wie es kommen muß. Deshalb möchte man vielleicht ein Ende machen, vielleicht auch nicht. Die Psychologie der Politik kann unter dem Druck eines tragischen Verhängnisses vorübergehend ebenso verwirrt und schwer durchsichtig sein wie die der einzelnen Menschen.

Der Krieg gegen England.

Englands „harmlose“ Rolle in der bosnischen Frage.

Eine Erwiderung des englischen Auswärtigen Amtes.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Auswärtige Amt gibt bekannt: Da die deutsche Regierung versucht, die Beschuldigungen des deutschen Reichskanzlers gegen die britische Regierung wegen der Haltung in der bosnischen Krise zu unterstützen, ist es wünschenswert, Tatsachen festzustellen. Österreich-Ungarn annektierte durch einen förmlichen Vertrag die Herzegovina und änderte dadurch förmlich einen internationalen Vertrag ab. Großbritannien erhob gegen dieses Vorgehen Einspruch und weigerte sich, es anzuerkennen, bis die anderen Mächte, die an dem Vertrag beteiligt waren, dies taten. Die diplomatischen Aktivitäten beschuldigten sich mehr mit den Handlungen anderer Mächte, die damals unmittelbar

bar interessiert waren, aber wenn man sie durchsieht, findet man darin genügend Material, um die Beschuldigung des deutschen Kanzlers zu entkräften. Der erste Teil der Beschuldigung lautet: In der bosnischen Krise wendete Deutschland den Krieg ab. Großbritannien äußerte darüber in Petersburg sein Mißvergnügen. Es wird der Versuch gemacht, dies durch Aussagen aus den Depeschen des deutschen Botschafters zu erhärten, die teilweise auf Gerüchte und Bemerkungen des damaligen Botschafters in Petersburg, Sir Arthur Nicolson, beruhen. Sir Arthur Nicolson erklärt entschieden, daß dieses Gerüchte wahr ist. Es stellte sich heraus, daß von dem deutschen Kanzler während der bosnischen Krise der Vorwurf erhoben wurde, daß die Haltung der britischen Botschaft in Petersburg nicht im Sinne einer friedlichen Lösung war. Nicolson wurde davon verständigt und schrieb am 9. März 1909 an Grey: „Ich weiß ganz genau, daß der Eindruck besteht, daß ich ihn (den russischen Minister des Auswärtigen) in der deutschfeindlichen und österreichfeindlichen Politik bestärkte. Das ist durchaus unrichtig. Ich habe niemals geraten, eine Richtung einzuschlagen, die die Kluft zwischen ihm und Wien erweitern könnte.“ Das war die Politik, die Nicolson während der ganzen Krise konsequent verfolgte. Es erübrigt sich auch, auf die gegen Grey erhobene Beschuldigung einzugehen. Eine vom Kanzler gegen ihn persönlich erhobene Beschuldigung ist, daß Grey erklärt habe, er glaube, daß die britische öffentliche Meinung einen Krieg Großbritanniens auf Rußlands Seite billigen würde. Grey hat niemals, weder bei einem Dinner noch bei einem anderen Anlaß eine solche Erklärung über die bosnische Krise abgegeben. In einem zusammenfassenden Bericht, den er am 29. Februar 1909 an Sir Arthur Nicolson schickte, kamen folgende Sätze vor: Nichts als wirtschaftliche Zugeständnisse können für Serbien ohne einen erfolgreichen Krieg erreicht werden. Wenn Serbien seine territorialen Ansprüche nicht aufgibt, wird es zum Krieg kommen. Ich erfuhr von Jovanowitsch im Oktober, daß diese Ansprüche wahrscheinlich schließlich aufgegeben werden müssen. Ich gab zu verstehen, daß wir Rußland dabei unterstützen würden, durchzusetzen, was durch eine diplomatische Unterstützung erreicht werden kann, daß wir aber die Dinge nicht bis zum Kriege treiben würden. Und weiter: Wir sind der Ansicht, daß es in keinem Verhältnis zu den Interessen, die auf dem Spiele stehen, sein würde, für territoriale Ansprüche Serbiens einen Krieg zu wagen, in dem vielleicht der größere Teil des europäischen Kontinents verwickelt werden würde. Die Erklärung des Auswärtigen Amtes schließt: Der Eindruck, den man aus den diplomatischen Aufzeichnungen von 1908/09 erhält, ist, daß der Krieg im Jahre 1909 abgewendet wurde, weil Rußland die serbischen territorialen Ansprüche gegenüber Österreich nicht bis zum Punkte eines europäischen Krieges unterstützen wollte. Dieser Standpunkt war auch der der britischen Regierung, die niemals davon abgewichen ist. Wenn Deutschland im Jahre 1914, als die österreichischen Forderungen an Serbien bis zu dem Punkte der Vernichtung der serbischen Unabhängigkeit getrieben wurden, denselben Standpunkt eingenommen hätte, wäre der Krieg damals vermieden worden.

Das Intrigenspiel des englischen Botschafters Nicolson in Petersburg.

W. T.-B. Budapest, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Berliner Berichterstatter des „Pester Lloyd“ macht zu der Veröffentlichung des Petersburger Berichtes vom April 1909 in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Bemerkungen: Die jetzt veröffentlichten Petersburger Berichte sind gleich manchen anderen absichtlich geheim gehalten worden. Es konnte einen ersten diplomatischen Zwischenfall schaffen, wenn die Treibereien des Botschafters Nicolson bei der damaligen allgemeinen Stimmung aller Welt kundbar gemacht worden wären. Die russische Regierung selber wäre gezwungen gewesen, zwischen der Wahrheitsliebe des Herrn Nicolson und ihrer eigenen zu optieren. Das hätte zwar ein ganz bekanntes Schauspiel gegeben; die politischen Folgen waren aber sicherlich nicht erwünscht. Möglicherweise wäre das durch den vorhergegangenen diplomatischen Schritt erzielte Ergebnis von der anderen Seite her wieder in Frage gestellt worden. So liegt in der Zurückhaltung dieser Berichte vor der Öffentlichkeit ein weiterer, wenn auch eigentlich überflüssiger Beweis tatsächlicher Friedensliebe Deutschlands, dem die Gegner alle möglichen Pläne nach Weltbeherrschung, Unterdrückung anderer Nationen und Ähnliches andichten. Weiter heißt es: Die Petersburger Dokumente sind nicht die einzigen, die die zielbewußte und friedensfeindliche, gegen Deutschland und Österreich-Ungarn gerichtete Politik des Londoner Kabinetts während der Einreisungsperiode unwiderleglich erweisen. Es kann sein, daß noch weitere derartige Aktenstücke jetzt an das Tageslicht kommen, wenn Veranlassung dazu vorhanden sein wird.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Gabriele Englerth, unsere beliebteste Sopranfängerin, ließ sich gestern Abend in der Marktkirche in einem mit Herrn Organist Petersen gemeinschaftlich veranstalteten Wohlthatigkeitskonzert hören. Die Künstlerin verstand es trefflich, ihre sonst so leidenschaftsvollen, dramatischen Gesangsweise dem strengeren kirchlichen Stil anzupassen. Ihr sippig quellendes, vollstimmiges Organ scheint an straffer technischer Durchbildung immer noch zu gewinnen: die ebend in Ansaß und Intonierung noch bisweilen schwankende Höhe zeigt jetzt vermehrte Festigkeit und erschien gestern nur anfangs in der vollen Reinheit noch etwas getrübt. Im Vortrag der Arien von Bach (aus der „Matthäus-Passion“) und Handel (aus dem „Messias“) ließ die Künstlerin ein aus tiefer Empfindung dringendes, edles und ruhiges Pathos walten. Ramentlich entzückte die zarterfüllte Tongebung — zumal in der Tiefe und Mittellage des Organs — auch in den Liebern von Jos. Haydn und Hugo Wolf, wo der Vortrag, bei dem sicheren Anschlägen der jeweiligen Grundstimmungen und bei lebhafterer Schattierung des Ausdrucks, ebenfalls den Weg zum Herzen der Hörer fand: sie lauschten in merkwürdiger Eingebundenheit. Herr Friedrich Petersen, der den Gesangsbegleitungen alle wünschenswerten Aufmerksamkeit zuwandte, beteiligte sich solistisch mit dem Vortrag der schon früher von ihm mit Erfolg gespielten Neuheiten „H-Moll-Sonate“ und der großen „Passacaglia C-Moll“ von Bach, diesem Wunderwerk von wechselreichen Tongebilden, die sich über dem unablässig

wiederkehrenden, acht-taktigen Bahthema aufbauen, und denen der Organist hier durch fantasievolle Registrierung in reichstem Maße Farbe und Leben verlieh. Auch der nachfolgenden „C-Moll-Fuge“ sicherte Herr Petersen durch wohl vorbereitete langsame Steigerungen glänzende Wirkung. Besonders Interesse weckte die Wiedergabe einiger Orgelkompositionen von Jos. Brahms, die man selten zu hören bekommt: eine „Fuge As-Moll“ rechnet zu den frühesten Werken des Meisters, die „Choral-Vorspiele“ gelten als seine letzte (erst nach dem Tode erschienenen) Werke. Die Fuge überrascht, nächst der meisterwürdigen Kontrapunktik, durch die eingewebten jart-lyrischen Zwischenfälle; die Vorspiele bringen kunstreiche Umrankungen der Choralweisen: teils ernst, elegischen Charakters, wie in „Herglich tut mich verlangen“, teils lieblicher, idyllischer Art, wie in „Es ist ein Ros entsprungen“. Wie in der Fuge so wußte Herr Petersen auch in diesen Vorspielen alle wichtigen, motivischen Einzelheiten klar, plastisch und bedeutsam hervorzuheben ohne doch darüber den großen Zug des Ganzen zu verlieren: er bekundete sich in der sichern formalen und koloristischen Ausgestaltung all der genannten Werke von neuem als ein ebenso feinfühlig, als technisch wohlgerüsteter Beherrscher seines gewaltigen Instruments.

O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Das Thalia-Theater überraschte noch am Ende der Spielzeit mit einem aus den vertrauten Literatursphären der Nachromantik aufgeführten dramatischen Werk, das bisher noch niemals aufgeführt worden ist. Es brachte als abschließendes Stück des Uraufführungsgesellschaft an zwölfster Stelle eines Lustspiel „Verbot und Befehl“ von Friedrich

Die Schiffsraumnot.

Verminderung der Biererzeugung.

W. T.-B. Rotterdam, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Parlamentssekretär des Handelsamtes brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den die Biererzeugung um 15 Prozent vermindert und zugleich die Einfuhr von ausländischem Bier und Hopfen verboten werden soll, um Schiffsraum zu sparen.

Englisch-französische Beratungen über Blockademahnmahnen gegen die Mittelmächte.

Br. Amsterdam, 31. Mai. (Jens. Bl.) Eine englische Mission unter Führung des Admirals Sade traf am Samstag in Paris ein, um mit der französischen Regierung über Vereinbarungen, betreffend Blockademahnmahnen gegen die Mittelmächte, zu beraten. Die „Morning Post“ weiß anzugeben, daß die englische Mission die Schwierigkeiten, die sich aus früheren Pariser Beschlüssen ergaben, aus der Welt schaffen soll.

Die englischen Postschiffen.

W. T.-B. Kopenhagen, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß nach Mitteilungen der norwegischen Postverwaltung in Kirkenwall auf dem norwegischen Dampfer „Vergensfjord“, der am 13. Mai von New York abgefahren ist, die nach Dänemark bestimmten 36 Postkisten von den Engländern beschlagnahmt wurden.

Der U-Boot-Krieg.

W. T.-B. Paris, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der französische Postdampfer „Ville d'Algier“ nahm auf hoher See die Besatzung des englischen Dampfers „Trauhskai“ auf, der von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot versenkt worden war.

W. T.-B. London, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Der Dampfer „Dalegarth“ (2265 Tonnen) ist gesunken. — Der englische Dampfer „Southgarth“ (2414 Tonnen) ist gesunken. Die aus 22 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein großer russischer Kriegsrat.

Br. Wien, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ berichtet aus Sofia: Das Blatt „Dnebnel“ meldet aus Petersburg, daß in Jaroslawo Selo unter dem Vorsitz des Zaren ein großer Kriegsrat stattfand, an dem die Generale Iwanow, Alexandriew, Brussilow, Radko Dimitriew, Kuropatkin, sämtliche Armeebefehlshaber, Ministerpräsident Stürmer und Sjasonow teilnahmen. Der Kriegsrat hat die Entscheidung bezüglich der Maßnahmen getroffen, die für die deutsche Front notwendig geworden sind.

Der Krieg gegen Italien.

Zur Eroberung des letzten Bollwerks von Afihero.

Br. Berlin, 31. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Dem „B. Z.“ wird aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die in den vicentinischen Alpen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte konnten gestern nach einer halbmonatlichen Offensive endlich die schärfste Bilanz ihrer bisherigen Offensive ziehen, denn das gefestigte Ziel scheint vollständig erreicht. Die unter großem Aufwand in jahrelangen Arbeiten ausgebaute erste italienische Hauptsperrlinie dieses Sperrsystems Afihero und Asiago sind gestört und die ungeheure Beute bestätigt sinnfällig den Umfang unserer Erfolge. Am 14. Tage der Offensive fiel eines der letzten Bollwerke von Afihero, die Panzerfestung Punta Corbin. Punta Corbin liegt im Winkel zwischen Altich und Asa und dient zum Schutz der Bahnlinie Asiago-Schleith. Auch westlich von Afihero wurde Raum gewonnen. Die I. I. Truppen nahmen dort die südlichen Talhänge der Poffina in Besitz. Im oberen Poffinal unternehmen die Italiener unter dem Schutz ihrer mächtigen Befestigungswerke Monte Cogolo und Monte Ruvegno mehrere heftige Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen und westlich des Ortes Veriale. Diese leidenschaftlich geführten Angriffe brachen im Feuer unserer Truppen zusammen.

Wichtige Besprechungen in Rom.

W. T.-B. Bern, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der italienische Kriegsminister Morone, welcher vorgestern, von der Front kommend, in Rom eingetroffen ist, hatte gestern

Salim, das fünfzig Jahre zwischen den Buchdeckeln verborgen blieb und nun noch die Probe im Darstellungsapparat bestehen mußte. Das Publikum nahm das Lustspiel sehr vergnügt auf und spendete ihm lebhaften Beifall. — Der Direktion des Magdeburger Stadttheaters wurden die Werke „Vater“, „Totentanz“ und „Gläubiger“ von Strindberg, die zur Aufführung für die kommende Spielzeit angenommen waren, von der Zensurbehörde verboten. — Die „Gazette de Hollande“ veröffentlicht einen umfangreichen Artikel über einen neuen Roman von E. Stillebauer, in dem Belgien verherrlicht und das deutsche Heer beschimpft wird. Erst vor kurzem hatte dem gleichen Schriftsteller ein Aufsatz von ähnlicher Tendenz in einem Amsterdamer Blatt kräftiges Lob der englischen und französischen Presse eingetragen. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß Stillebauer sich zu einem Vorkämpfer der Ententeprärie entwickelt. — Von Riche's Werk „Also sprach Zarathustra“ im Alfred Kröner-Verlag (Leipzig) als Kriegsausgabe erschienen und von uns besprochen, sind 10 000 Exemplare innerhalb 4 Wochen abgesetzt worden. Der Verlag hat sich zu einem Neudruck entschlossen, welcher Mitte Juni erscheinen wird.

Bildende Kunst und Musik. Verschollene Wagnerbriefe sind jüngst in Raumburger Privatbesitz entdeckt worden. Es handelt sich, so berichten die „Leipz. R. N.“, um Briefe an Otto Claudius, Briefe, aus denen bisher nur handschriftlich vervielfältigte Bruchstücke bekannt geworden sind. Die Originale werden in den „Wagnerischen Blättern“ erscheinen. — Am „Deutschen Theater“ in München errang die Gesangsposse in 3 Akten von Willy Walzer und Willy Prager, Musik von Robert Leonard, „Sein Schwindel“ einen starken Gelerterfolg.

Vormittag eine 1½stündige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Der Mailänder „Secolo“ bemerkt hierzu: Die Wichtigkeit einer solchen Besprechung über die durch die österreichisch-ungarische Offensive geschaffene Lage springt in die Augen. Der Minister des Äußern Sonnino hatte Besprechungen mit dem Landwirtschafts- und dem Handelsminister Cabasola, dem Schatzminister Lariano und dem Kriegsminister. Minister Dalo empfing den russischen Botschafter zu einem kurzen Besuch, dem gleichfalls Bedeutung beigegeben wird. Nachmittags berichtete der Kriegsminister im Ministerrat, der drei Stunden dauerte. Der „Corriere della Sera“ bemerkt hierzu, man dürfe sagen, daß das Oberkommando die Lage nicht als besorgniserregend ansehe.

Italienische Vorwürfe gegen die Seeresleitung.

Br. Lugano, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Sie kritisch die militärische Lage in amtlichen Kreisen Italiens aufgefaßt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß sich der gestrige Ministerrat fast ausschließlich mit dem Bericht beschäftigte, den Kriegsminister Morone, der sich an die Front begeben hatte, um sich durch eigenen Augenschein von dem Stand der Dinge zu überzeugen, seinen Kollegen erstattete. Es scheint, daß seine Mitteilungen nicht befriedigten, denn es schloß sich an sie eine längere Debatte an, bei der es an Vorwürfen über Veräumnisse der italienischen Seeresleitung nicht gefehlt haben mag. Auch die Unterbringung der vielen Tausenden von Flüchtlingen wurde besprochen.

Niedergedrückte Stimmung in Mailand.

Die hohen Verluste der Italiener.

Br. Zürich, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach Berichten von Reisenden aus Mailand ist die Stimmung dort recht pessimistisch. Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen erregt in der Bevölkerung Besorgnis. Die Verluste der Italiener werden allgemein sehr hoch eingeschätzt. In den Kirchen Genuas soll ein Aufruf angeschlagen sein: „Betet für die Seelen der 1400 Mann, die täglich sterben.“

Verteilung der Flüchtlinge auf die größeren Städte Italiens.

W. T.-B. Bern, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom trafen die Ausschüsse der Regierungsbehörden Vorkehrungen, um die Flüchtlinge aus dem von den Österreichern besetzten italienischen Gebiete auf die größeren Städte Italiens zu verteilen, wo ihnen ältere Schulgebäude zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Fliegerangriffe auf Smyrna und El Arisch.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Front keine Veränderung.
An der Kaukasusfront vertrieben wir eine Erkundungsabteilung, mit der der Feind gegen unsere Stellung vorgehen wollte. Auf dem linken Flügel kam es nur zu örtlichen Kämpfen.

Am 29. Mai warfen feindliche Flugzeuge 30 Bomben auf einige Stadtviertel Smyrnas, wobei sie mehrere Personen töteten, teils verwundeten und einige Häuser beschädigten.

Am 27. Mai gingen ein feindliches Torpedoboot und feindliche Flugzeuge gegen El Arisch vor. Die von einem Flugzeug geschleuderten Bomben verletzten 7 Personen. Zwei unserer Flugzeuge griffen das Schiff und die Flugzeuge des Feindes vor El Arisch an, warfen mit Erfolg Bomben und feuerten aus Maschinengewehren.

Weitere indischer Truppen in Ägypten.

Berlin, 31. Mai. (Zens. Vln.) Wie ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ berichtet, haben Anfang Mai zwei Regimenter indischer Truppen südlich Kairo aus Wangel an Nahrung gementert. 16 europäische Offiziere und etwa 100 englische Soldaten kamen dabei ums Leben.

Die Neutralen.

Weiteres kräftiges Vorgehen der Union gegen die Entente?

W. T.-B. New York, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Funkpruch von dem Vertreter des W. T.-B. Washington Meldungen stellen im Zusammenhang mit dem amerikanischen Protest wegen der Postbeschlagnahme, der in London und Paris überreicht wurde, fest, daß es sehr wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten bald Schritte zu einem weiteren kräftigen Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Amtliche Kreise überzeugen sich täglich mehr davon, daß Deutschland beabsichtigt, seine Verpflichtungen in der Unterseebootsfrage zu halten, ohne sie von dem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade durch die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschleunigung gezwungen.

Abreise des Kanzlers von München.

W. T.-B. München, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Reichskanzler ist gestern mittag nach Stuttgart abgereist. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich von ihm Staatsrat Roehl, Minister des Innern Fehr. v. Soden, der frühere Ministerpräsident Graf Rodewils, der preussische Gesandte Botschafter Fehr. v. Schöen mit den Herren der Gesandtschaft, der bayerische Gesandte in Berlin, Graf von Lerchenfeld, Staatsrat Danbl und Legationsrat Fehr. von Stengel im Ministerium des Äußern. Das zahlreich anwesende Publikum bereitete dem Kanzler lebhaftes Aufsehen. Die zufällig am Bahnhof stehende Kapelle des Infanteriebrigaments spielte „Deutschland, Deutschland über alles“, während die Anwesenden die Häupter entblößten und der Kanzler vom Fenster des Salonwagens salutierte.

Ankunft in Stuttgart.

W. T.-B. Stuttgart, 31. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Reichskanzler traf gestern nachmittag mit dem

fahrplanmäßigen Schnellzug 444 Uhr, von München kommend, hier ein. In seiner Begleitung befand sich Graf Fehr, Legationsrat im auswärtigen Amt. Am Bahnhof wurde der Reichskanzler vom Staatsrat Fehr. v. Linden von Ministerium des Äußern sowie vom preussischen Gesandten Fehr. v. Sedendorf empfangen. Der Reichskanzler, der feldgraue Generalsuniform trug, wurde auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloß, wo er Wohnung nahm, von dem zahlreichen anwesenden Publikum freudig begrüßt.

Unsere türkischen Gäste.

Abfahrt von München nach Offen.

W. T.-B. München, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Die türkischen Abgeordneten fuhrten gestern nachmittag nach dem Neuen Botanischen Garten, wo u. a. der Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Amling und der Rektor der Universität die Gäste begrüßten. Von hier erfolgte die Fahrt nach dem Schloßpark Nymphenburg, wo die Brunnzimmer des Schlosses besichtigt und eine Rundfahrt durch den Park unternommen wurde. In der Amalienburg nahmen die Herren als Gäste des Königs den Tee. Abends verließen die Türken München und fuhrten in direkter Fahrt nach Offen.

Eine bulgarische Namendagsfeier in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 31. Mai. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Namensfestes des Zaren der Bulgaren fand gestern nachmittag in der Hedwigskirche ein Dankgottesdienst statt, an dem die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft, viele Hof- und Staatswürden sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps teilnahmen.

Abänderungsanträge zur Kriegsgewinnsteuer.

Br. Berlin, 31. Mai. (Zens. Vln.) Die Abgeordneten Reimath (natl.), v. Camp (D. Fr.), Gröber (Zentr.), Völsing (Fp.) und Graf Westarp (Fp.) haben folgenden Abänderungsantrag zur zweiten Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den § 27 wie folgt zu fassen: Die Abgabe wird von Gesellschaften insoweit nicht erhoben, als sie verhältnismäßig Gewinnbeträge abführen, die ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt werden und deren dauernde Verwendung zu solchen Zwecken gesichert ist. Die Abgabe wird ferner auch insoweit nicht erhoben, als sie den Betrag der nach den Vorschriften des Gesetzes zur Vorbereitung der Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 zu bildenden Sonderrücklage übersteigt. Absatz 2 gilt insoweit nicht, als bei der Bildung der Sonderrücklage Abschreibungen, die gemäß § 3 statt 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1915 als Bestandteile des Geschäftsgewinnes eines Kriegsgewinnsteuergesetzes anzusehen waren, unberücksichtigt geblieben sind.

Ein Antrag zur Sicherung der Kriegsgewinnsteuer.

Br. Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Dem Reichstag ist folgende Resolution der Deutschen Fraktion zur zweiten Beratung des Entwurfs der Kriegsgewinnsteuer zugegangen (Fehr. v. Camp-Kassanien, Dr. Werner-Siechen und Fehr. v. Scheele), der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei Ausführung des Kriegsgewinnsteuergesetzes folgende Anordnung zu treffen: Die Kriegsgewinnsteuerverpflichtung ist durch die in Betracht kommenden amtlichen Stellen den Steuerbehörden unverzüglich bekannt zu geben. Die Ausstellung von Auslandsreisen ist bis auf weiteres, falls nicht der Zweck der Reise zweifellos festgestellt ist, nur noch dann gestattet, wenn der Antragsteller nachweist, daß er bereits die von ihm zu entrichtende Kriegsgewinnsteuer bezahlt oder Sicherheit dafür geleistet oder überhaupt nicht zur Kriegsgewinnsteuer herangezogen werden kann.

Auch ein volksparteilicher Antrag gegen die Portofreiheit der regierenden Fürsten.

Br. Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Dem Reichstag ist zur zweiten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgaben, eine Resolution Kopp (Fp.) und Hubrich-Oberbarnim (Fp.) zugegangen, der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Beschlusses vorzulegen, durch den die Bestimmung über die Befreiung der regierenden Fürsten in den Staaten des Deutschen Reiches sowie den Gemahlinnen und Witwen dieser Fürsten von Porto-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren aufgehoben wird.

Die Kriegsverratsanklage gegen Liebknecht!

Wie verlautet, ist gegen den Abg. Liebknecht nunmehr die Anklage wegen Kriegsverrats erhoben worden. Damit würden im Falle der Verurteilung die Mandate Liebknechts für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig werden.

Deutsches Reich.

* Geheimrat Friedberg über die künftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei. Geheimrat Dr. Friedberg redete vorgestern bei einer kleinen Feier, die ihm von seiner Fraktion des Abgeordnetenhauses veranstaltet worden war, das Wort einer Einleitungsrede der nationalliberalen Partei. Er sagte der „Berl. Börsenztg.“ zufolge: Nach dem Kriege soll an eine Neuorientierung gegangen werden. Will die Partei ihrer Aufgabe gerecht werden, dann bedarf sie der Selbständigkeit. Sie muß auch jeden Schein vermeiden, als fiele sie im Fahrwasser einer anderen Partei. Der Anschluß, den die Partei augenblicklich nach rechts genommen hat, könne und dürfe nur vorübergehender Natur sein, denn daß die Auflösung von bürgerlicher Freiheit, die die konservative Partei hat, grundverschieden ist von der, die die nationalliberale Partei hegt, das ist aus diesen Anzeichen deutlich hervorgegangen. Eher sei vielmehr ein Anschluß nach links, als nach rechts notwendig. Die großen Aufgaben innerpolitischer Natur können nur mit den Linksparteien gelöst werden. Die Verhältnisse lägen wenigstens in Preußen so, im Reich mag vielleicht ein Unterschied bestehen.

* Der Bundesrat erteilte der Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1916 seine Zustimmung.

* Der Reichstag wird sich nach neueren Dispositionen, wie wir hören, vermutlich nur bis zum Oktober verlagern. Eine Vorlage auf Verlängerung der Legislaturperiode steht in sicherer Aussicht, und zwar wird die Verlängerung um ein Jahr gefordert werden. Vielleicht kündigt die Regierung

ihre Absicht noch vorher im Reichstag an, damit sich die Parteien auf die Verlängerung einrichten können, denn es ist für diese ein dringendes Bedürfnis, sich darauf einzurichten, ob Neuwahlen stattfinden oder nicht?

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— General der Infanterie a. D. Anton Herwarth von Bittenfeld, der hier in Wiesbaden im Ruhestand lebt (er wohnt Sonnenberger Straße 43), vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Der General, ein Sohn des Feldmarschalls Herwarth von Bittenfeld, hat von 1860 bis 1903 im deutschen Heeresdienst gestanden und zuletzt drei Jahre hindurch das 15. Armeekorps geführt. An Kriegsauszeichnungen besitzt er den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und das Eisener Kreuz 2. Klasse.

— Trauerfeier. In der Trauerhalle des Südfriedhofes fand Dienstagvormittag eine Trauerfeier für den am 26. d. M. verstorbenen General der Kavallerie a. D. Arnold von Langenbeck statt. Generaloberst von Plessen, der stellvertretende kommandierende General Freiherr v. Gall aus Frankfurt a. M., das Offizierskorps der hiesigen Garnison, Abordnungen der hiesigen Truppenteile und eine Offizier- und Mannschaftsabordnung des Rheinischen Manen-Regiments nahmen an der Feier teil. Nach einleitendem Orgelspiel hielt Divisionspfarrer Konjunkturalrat Neuböcker die Gedächtnisrede. Daraus erfolgte die Einäscherung.

— Wucher auf jede Art! Von einem hiesigen Geschäftsmann wird uns geschrieben: Es ist gewiß sehr bedauerlich, daß es gegenwärtig keinen Gegenstand, ob Lebensmittel oder andere Ware, mehr gibt, für den nicht der doppelte bis 15-fache Betrag wie vor dem Krieg verlangt wird, und dabei für Waren, deren Güte vielfach sehr zu wünschen übrig läßt. Aber nicht nur bei Preis und Qualität wird Wucher getrieben, sondern leider auch bei dem Gewicht. In letzter Zeit mußte ich die Wahrnehmung machen, daß das wirkliche Gewicht bei vielen Warensendungen nicht mit dem auf dem Frachtbrief und auf der Rechnung angegebenen übereinstimmt. Ich stellte dabei 2 bis 10 Proz. Fehlgewicht fest. Es ist doch wohl anzunehmen, daß in so auffallend vielen Fällen nicht allein der von den Absendern gerne vorgeführte „Irrtum“ obwaltet. Es ist nicht nur Recht, sondern dringende Pflicht eines jeden Warenempfängers, das wirkliche Gewicht festzustellen, bevor er die Annahme der Sendung unterschreibt. Stellt sich ein Fehlgewicht heraus, so muß die Annahme der Ware verweigert und dem Absender eine bestimmte Frist zur Lieferung einer richtig wiegenden Ware gestellt werden. Bei den gegenwärtig hohen Preisen machen einige Kilo Fehlgewicht schon einen ganz ansehnlichen Betrag aus. Bei Wiederholungen sollte ein solch Anzeige erstattet werden.

— Butter- und Eierverteilung. Wir verweisen nochmals auf die heutige Bekanntmachung der Vereinigung der Butterhändler, betreffend Angabe der Verkaufsgeschäfte für den Bezug von Butter und Eier.

— Verhaftet wurde gestern der 17 Jahre alte Hausbursche einer Wirtschaft in der Altstadt. Der junge Mensch hat seinen Brotgeber bestohlen und wurde auf frischer Tat ertappt. Seiner Verhaftung versuchte er sich durch die Flucht zu entziehen, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte.

— Personal-Nachrichten. Der Obergardebier am königlichen Theater, Herr Philipp Bach, ist zum königlichen Gardebier ernannt worden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Am Samstag und Sonntag geht als Neuheit „Die rätselhafteste Frau“ von Robert Reinert in Szene. Dieses Lustspiel hat bereits im Berliner Komödienhaus, an den Stadttheatern in Hamburg, Zürich usw. große Erfolge erzielt. Die Titelrolle spielt Agnes Hammer, die aus der neuen Residenz-Theater verpflichtet wurde; in weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Käthe Hansa, Ella Conrad, Nagda Lührsen und die Herren Solmann, Ramm und Möller. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Brühl.

* Rathaus. Am Himmelfahrtstage (Donnerstag) wird abends 8½ Uhr im Abonnement unter Musikdirektor Karl Schürichs Leitung ein Richard-Wagner-Abend des hiesigen Musikvereins stattfinden. Nachmittags 4½ Uhr konzertiert das Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haberland. Von dem Juni-Programm der Kulturverwaltung sind die folgenden Veranstaltungen besonders zu nennen: Am Donnerstag, den 1. Juni, ein Richard-Wagner-Abend, am Samstag, den 3., ein Solisten-Abend, am Sonntag, den 4., ein volkstümlicher Abend mit Doppel-Konzert und kleiner Veranstaltung des Burggartens, am Donnerstag, den 8., ein Solisten-Konzert, Samstag, den 10., ein Johann-Strauß-Abend; Pfingstsonntag, der 11., bringt vor-mittags 11½ Uhr, ein Orgel-Früh-Konzert, ausgeführt von Organist Friedrich Petersen und Orgelbegleiter Winkler (Sopran), abends ein Doppel-Konzert, Pfingstmontag, der 12., ein Solisten-Konzert, und Donnerstag, der 15., einen deutschen Opern-Abend. Für Samstag, den 17., ist ein Wohltätigkeitskonzert der Wiesbadener Sängervereinigung unter Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und einiger Solisten in Aussicht genommen. Am Sonntag, den 18., findet Doppel-Konzert, Dienstag, den 20., Opern-Abend und Freitag, den 23., ein Kammer-Konzert zu volkstümlichen Eintrittspreisen statt; dieses bringt eine Wiederholung des 3. Kammer-Konzertes im April d. J. Für Sonntag, den 25., ist wieder ein Doppel-Konzert, Dienstag, den 27., ein Solisten-Abend und Donnerstag, den 29., ein Solisten-Konzert angesetzt. Die Konzerte in der Kochbrunnen-Anlage finden täglich, an Wochentagen von 11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 11½ Uhr statt. Militär-Promenade-Konzerte an der Wilhelmstraße finden Donnerstag, vormittags 11½ Uhr.

Handelsteil.

Kalle & Co. A.-G. Biebrich a. Rh.

Das Unternehmen, das bekanntlich an dem bereits vielfach erörterten neuen Interessenverband der chemischen Großindustrie beteiligt ist, legt seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1915 vor. Wir entnehmen demselben: Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen des Krieges; die Betriebe waren, unter Berücksichtigung der außerordentlich verringerten Arbeiterzahl, ziemlich regelmäßig beschäftigt. Die noch vor Kriegsausbruch vorgesehenen Erweiterungen blieben auch im vergangenen Jahre größtenteils unerledigt und wurden nur, soweit unumgänglich nötig, zur Ausführung gebracht. Das Farbstoffgeschäft war dank der teilweise gut beschafften Textilindustrie im Inland wie im verbündeten Österreich-Ungarn ein zufriedenstellendes; die Geschäfte im neutralen Ausland jedoch waren infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gewissen Beschränkungen unterworfen; auch unsere pharmazeutische Abtei-

Sommer-Kleider Sommer-Blusen

Preislagen für Blusen Mk. 8, 17, 24, 38,
für Kleider Mk. 45, 68, 95, 110.

Hervorragende Auswahl
neuer vornehmer Macharten aus waschbaren
Schleierstoffen mit und ohne Handstickereien.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Echte ungarische Volkskunst-Blusen.

Alleinige Verkaufsstelle des ungarischen Landes-Verbandes für Haus-Industrie Budapest.

F 153

Betr. Aufhebung der Kleinhandelshöchstpreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.

Nachdem durch Bundesratsverordnung vom 8. April 1916 die
Erzeugerpreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut mit dem 31. Mai
außer Kraft treten, werden die unterm 25. Februar 1916 für den
Stadtkreis Wiesbaden festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Gemüse,
Zwiebeln und Sauerkraut hiermit aufgehoben. F 255
Wiesbaden, im Mai 1916. Der Magistrat.

Besichtigung d. Mainzer Domes

unter Führung von Fräulein Dr. Adele Reuter am Dienstag, den 6. Juni,
nachmittags 3 1/2 Uhr. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Adele Reuter, Amstelberg 2,
Fernruf 4744.

===== Keine Wurstnot mehr!! =====
Neu! **Fischwurst!** Neu!
vorzügl. im Geschmack, besteh. aus nur gutem Fischfleisch
das Stück 32 Pfennig
heute und Freitag eintreffend!
Fischhaus Johann Wolter, 12 Ellenbogen-
gasse 12.
=====



Idealer Korsett-Ersatz

(Patente all. Kulturstaat)

mit allen Vorteilen,
aber ohne die Nachteile des
bestsitzenden Korsetts, macht
elegante, schlanke Figur, stützt Leib
und Rücken, ohne sonstwie zu be-
engen. Die weltbekannten, von keinerlei
Nachahmung auch nur annähernd er-
reichten Erfolge unserer für Gesunde wie
Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse be-
ruhen auf der genauen Berücksichtigung
jeder einzelnen Individualität.

Kalasiris Spezialgeschäft,
Wiesbaden, Webergasse 23.

**Welt-Detektivbureau
„Kosmos“**
Luisenstraße 22,
Ecke Bahnhofstraße,
Telephon 4180,
Privat-
Heirats-
Auskünfte,
Ermittlungen,
Beobachtungen.
Grösstes erfolgr. Institut.

Prima Schmierseife so lange Ver-
rat. Ad. 55 Pf. abg. Schwalbacher
Straße 42, Gartenhaus 2 links.

**Erstaunlich
billige Preise u. schöne
grosse Auswahl in
garnierten Damen-**

**und
Kinderhüten**

empfiehlt

M. Eckhardt,
Wellritzstr. 11,
gegenüber Helenenstrasse.

Tomatenpflanzen

in neuesten extra-reichsten Sorten.
Gärtnerei E. Simon,
rechts der Dohheimer Straße,
Nähe der Mautschule.

Butter- u. Eierbezug.

Zum Zwecke einer geordneten Lebensmittelverteilung sollen, wie
bekannt, Hotels, Pensionen u. Privathaushaltungen für ihre Einkäufe in

Butter und Eier

bestimmten Verkaufsgeschäften zugeteilt werden.

Die Vereinigung der Butterhändler, Verteilungsstelle des Magistrats
für die Stadt Wiesbaden, giebt zur Ausfüllung der Fragezettel die in
Betracht kommenden

Butter- und Eier-Geschäfte

nachstehend an:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|
| M. Rathgeber, Moritzstraße 1. | H. Gläs, Westendstraße 42. |
| H. Schüler, Große Burgstraße 12. | J. Welfamer, Marktstraße 8. |
| G. Holter, Paulbrunnstraße 7. | M. Schwemmer, Bleichstraße 25. |
| F. Lehe, Ellenbogengasse 12. | Aug. Eichmann, Schwalbach, Str. 5. |
| Edgar Müller, Bismarckring 12. | H. Einkebler, Erbacher Straße 7. |
| G. Bruns, Schwalbacher Straße 43. | Frs. Bender jr., Walramstraße 31. |
| J. Hornung & Co., Hellmündstr. 41. | G. Dammesfahr, Seerobenstraße 11. |
| L. Bauer Bwe., Nerostraße 43. | H. Zahrt, Moritzstraße 41. |
| F. Petry, Wellritzstraße 50. | Frau Clara Bräunns, Wellritzstr. 31. |
| H. Kirsh, Moritzstraße 48. | J. Müller, Karenthaler Straße 6. |
| G. Krüd, Michelsberg 15. | H. Beh, Dohheimer Straße 102. |
| Dr. Küster & Reimund, Bleichstr. 42. | G. Böhmer, Seerobenstraße 31. |
| F. Kremer, Goethestraße 20. | H. Autor, Eltviller Straße 12. |
| C. Kögler, Bismarckring 32. | L. Kraft, Luxemburgplatz. |
| D. Grünberg, Rauergasse 17. | W. Deder, Karenthaler Straße 20. |
| Ph. Kiffel, Röderstraße 21. | Marie Schulz, Moritzstraße 27. |
| C. Schulteis, Bleichstraße 18. | Christiane Thon, Rauergasse 7. |
| Frau L. Michelazzi, Römerberg 1. | Röhler, Adelheidstraße 67. |
| G. Kiffel, Walramstraße 35. | H. Reiffenberger, Scharnhorststr. 12. |
| Frau Kath. Buchdorf, Römerberg 39. | Thronider, Aoonstraße 6. |
| H. Streim, Karenthaler Straße 21. | G. Bäumer, Göbenstraße 9. |
| Mara Mund, Rheingauer Str. 4. | (nur für Eier). |
| H. Baumgartner, Dohheim, Str. 118. | 606 |

Neu für Wiesbaden
ist vom 1. Juni ab
im „Erbprinz-Restaurant“
Kapellmeister Gründel mit seinem vorzügl. Orchester.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18 :: Ecke Luisenstraße

!! Zur gefl. Kenntnissnahme !!

Wir sehen uns veranlaßt, des großen Erfolges wegen,
den hervorragenden Schlager

Nur nicht heiraten!

Henny Porten

in der Hauptrolle

bis einschließlich Freitag zu prolongieren. — Hunderte,
die unser Theater besuchen wollten, fanden wegen des
großen Andrangs keinen Einlaß, und wollen wir dadurch
Jedem Gelegenheit geben, sich diesen herrlichsten Film,
den die Künstlerin je gespielt hat, anzusehen.

Außerdem ab heute ein vollständig neues erstklassiges
Belprogramm, sowie die neuesten Kriegsberichte.

Zur Reichsbuchwoche.

**Kauft
Wiesbadener Volksbücher!**

Zu haben in allen Buchhandlungen.

608